Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 18 (1911)

Heft: 18

Rubrik: Kleine Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

hebels in Rast *g* in Gang gesetzt, so werden die Kontaktstifte frei und von den sie beeinflussenden Federn *h* nach vorn geschoben, sodass die Kontakte unterbrochen werden und die Lampen erlöschen.

Die vorstehende Erfindung kommt speziell bei dem automatischen Webstuhl Steiner-Rüti in Anwendung, der von der Maschinenfabrik Rüti, vormals Caspar Honegger, hergestellt wird.

Vom Maschinenrechnen.

Das Rechnen, die Auflösung einer gestellten rechnerischen Aufgabe, besteht zu einem Teil im Aufsuchen der Lösungsformel, zum andern Teil in der Ausführung der aufgefundenen Lösungsformel. Der erste Teil ist eine rein intellektuelle Tätigkeit, während der zweite Teil sich mechanisch nach feststehenden, von der höheren oder niedern Intelligenz des Rechners vollkommen unbeeinflussten Gesetzen vollzieht. Mit dem Anwachsen der rechnerischen Arbeiten machte sich das Bedürfnis immer dringender geltend, den Rechner wenigstens um den mechanischen Teil seiner Arbeit zu entlasten und diesen dafür Maschinen und Apparaten zu übertragen.

Der erste bedeutungsvolle Versuch in dieser Richtung liegt um volle zwei Jahrhunderte zurück; er führte jedoch erst vor ungefähr hundert Jahren zu Ergebnissen, die in der Praxis Anwendung fanden. Das allgemeine Aufkommen von Rechenmaschinen und Rechenapparaten datiert in die fünfziger und sechziger Jahre des letzen Jahrhunderts bis in unsere Tage hinein. Es fanden nach und nach in Wissenschaft, Handel und Industrie Eingang:

1. Maschinen für alle vier Spezies,
2. graphische Apparate für Multiplikation, Division und deren kombinierte Operationen (Rechenstäbe, -Tafeln, -Scheiben, -Walzen),
3. spezielle Addiermaschinen.

Was die Maschinenarbeit im allgemeinen vor der menschlichen auszeichnet: bedeutend grössere Schnelligkeit, bleibende Gleichmässigkeit und erhöhte Zuverlässigkeit, kommt auch den Rechenmaschinen zu.

In der Textilindustrie finden seit Jahrzenten besonders die graphischen Apparate verbreitete Verwendung. Sie sind hier besonders zur Ausführung kombinierter Rechnungsarten (Dreisatz u. dgl.) beliebt; infolge ihrer geringen Kapazität eignen sie sich jedoch nur zu Operationen mit Zahlen bis auf höchstens drei Stellen. Zu Rechnungsoperationen mit mehr als dreistelligen Faktoren, ebenso zu solchen Rechnungen, deren Prozent auf mehr als vier oder fünf Stellen hinaus genau ausgerechnet werden soll, sind sie unbrauchbar. Es haften ihnen aber noch andere Mängel an. Wir verweisen auf die grosse Gefahr unrichtiger Einstellung und Ablesung — Mängel, die darauf zurückzuführen sind, dass Faktoren und Produkte gleichzeitig mit einer Unmasse anderer, nicht zur Rechnungsausführung gehörender Zahlen und Ziffern im Gesichtsfelde liegen, so dass Irrtümer bekantlich leicht vorkommen. Der Einstellteil, Schieber, unterliegt der Gefahr der Verstellung, so dass ein unrichtiges Resultat angezeigt wird. Zu allem kommt noch, dass andauerndes Arbeiten mit graphischen Apparaten das Auge anstrengt und ermüdet, ein Mangel, der sich bei künstlichem Licht verstärkt. Endlich sind die graphischen Apparate zu Addition und Subtraktion ihrem Wesen nach unverwendbar.

Wenn wir also einerseits auch anerkennen, dass die graphischen Apparate sich zu gewissen Rechnungsarten vorzüglich eignen, so ist anderseits einschränkend anzufügen, dass dies nur innerhalb ihrer sehr beschränkten Kapazität zutreffend ist und dass sie ausserdem eine Reihe schwerwiegender Mängel aufweisen. Jeder der schon mit graphischen Apparaten gerechnet hat, kennt sie zur Genüge.

In die hier offenbar vorhandene Lücke treten die eigentlichen Rechenmaschinen. Ihre Kapazität entspricht allen praktisch vorkommenden Anforderungen, denn sie geben die Produkte und Quotienten neun bis sechzehn, ja zwanzigstelliger Zahlen bis auf die letzte Stelle genau an. Bei Ausführung einer Rechnungsoperation werden einzig und allein sichtbar die zu ihr gehörenden Faktoren und das Produkt. Irrtümer in der Einstellung oder in der Handhabung zeigen sich sofort in der stets vorhandenen Kontrolle und unrichtiges Ablesen infolge Verwechslung ist ausgeschlossen.

Die Leistungsfähigkeit der Rechenmaschinen ist schliesslich noch nach einer andern Seite hin wesentlich erhöht: eine erst seit kurzem geschaffene Neukonstruktion ermöglicht die gleichzeitige Ausführung von zwei Rechnungsoperationen, als Multiplikation mit gleichzeitiger automatischer Summation der Produkte, Division mit gleichzeitiger Probe-Rückmultiplikation sowie noch eine Reihe anderer, gleichzeitiger Formen, welche für die Praxis in Fabrik oder Bureau von grössem Werte sind.

Ausdrücklich wiederholt soll sein, dass die allgemeinen Rechenmaschinen, einfache und doppelte, alle vier Spezies — Addition, Multiplikation, Subtraktion und Division — ausführen. Gleichzeitig haben wir aber auch zu erwähnen, dass Additionen allein — also nicht in Verbindung mit andern Rechnungsoperationen — mit den speziellen Addiermaschinen rationeller, vor allem weitaus schneller, als mit den allgemeinen Rechenmaschinen ausgeführt werden.

Wir haben die Ueberzeugung, dass sowohl die allgemeinen Rechenmaschinen, wie auch die Addiermaschinen berufen sind, im Rechnungswesen der Textilindustrie und ihrer Hilfsindustrien, in der Fabrik, wie in Kalkulation, der Fabrikstatistik, bei der Rentabilitätsberechnung, der Unkostenberechnung u. a. m., und — speziell die Addiermaschinen — bei den Rechnungsarbeiten der Lager- und Farbbücher. Die Erfahrung in andern Betrieben hat auch erwiesen, dass mit Hilfe der Rechen- und Addiermaschinen eine Reihe wertvoller neuer Rechnungszweige installiert wurden, deren Einrichtung lediglich darum nicht früher erfolgt ist, weil man vor den rechnerischen Arbeiten, die ohne Hilfsmittel ausgeführt, eine grosse Mehrarbeit bedingt haben würden, zurückschreckte.

Anmerkung: Der Vorstand unseres Vereins wird diesen Winter einen Kurs über Maschinenrechnen erteilen lassen (siehe die Vereins-Nachrichten dieser Nummer). Es ist ihm gelungen, für die Leitung dieses Kurses die Inhaber der Firma C. Landolt & Co. in Thalwil zu gewinnen, die einerseits selbst bewährte Rechenmaschinen neuester Konstruktion bauen und andererseits die leistungsfähigste und grösste ausländische Fabrik darin vertreten. Die genannte Firma wird den Kursteilnehmern eine Anzahl verschiedener Rechnungsmaschinen zu Uebungen zur Verfügungung stellen und hoffen wir, dass sich zahlreiche Teilnehmer für diesen zeitgemässen Unterrichtskurs melden werden. Sind es auch heute noch nicht viele Seidengeschäfte, die sich dieser neuesten Errungenschaft der Technik bedienen, so sind wir doch überzeugt, dass besonders die Additionsmaschinen in nächster Zukunft mindestens eine so wichtige Rolle spielen werden, wie bisher die Billeterschen Rechenschieber und, wenn wir deshalb besonders den jüngeren unter unseren Mitgliedern mit einem gutgemeinten Rat aufwarten dürfen, so möchten wir sie an das Sprichwort erinnern: Der kluge Mann baut vor.

Kleine Mitteilungen

Kleider machen Leute. Mit diesem Sprichwort ist sonst gemeint, es könne durch eine gewählte schöne Kleidung der Träger oder die Trägerin mehr vorstellen oder mehr für sich einnehmen als sonst. Unsere Damenwelt, die glaubt, durch Befolgung der Gebote der Mode das am ehesten zu erreichen,

kommt nun bei der „Unità Cattolica", dem offiziellen Blatt des Vatikans bös an. Das geistliche Blatt eifert folgendermassen:

„Die eifrigsten Jüngerinnen der Mode stehen im Solde des Teufels und der Freimaurer, die ihnen befehlen, heute die Brust zu entblösen und morgen den Rücken, heute ein kleines Hütchen zu tragen, morgen einen Hut, der grösser ist als ein Regenschirm. Die Röcke sind so enge, dass die Beine sich kaum bewegen können, dann kommen die Hosen dran, und übermorgen gehen sie bloss mit einem Schleier bekleidet als Sklavinnen ihres Schutzpatrons, des Teufels. Erträglich wäre es noch, wenn dergleichen von den Damen der Halbwelt getragen würde, in Cafés Chantants, Theatern und in den Brutstätten der Maurerei, doch das unerhörte ist, dass erste Damen der Gesellschaft zu Hause, auf der Strasse, in der Kirche und sogar beim Sakramentsempfang der unzüchtigen Vorschrift nachkommen."

Um diesem fürchterlichen Unfug ein Ende zu machen, schlägt die „Unità" mehrere Mittel vor. Das erste besteht darin, dass die Geistlichkeit allen diesen Damen einmal gründlich sagt, was sie sind, und sich nicht davon abhalten lässt, durch die Befürchtung, dann weniger Geldeinnahmen zu haben:

„Wir können mit Recht sagen, dass alle diese Frauen sind: unverschämt, herausfordernd, unzüchtig, unrein, unkeusch, obszön, schändlich, kokett, heuchlerisch, schamlos, ruchlos, ohne Tugend, ohne Demut, ohne Bescheidenheit, ohne Zurückhaltung, voller Hochmut, Unkeuschheit, Torheit und Verkommenheit, verdorben, unmoralisch, unanständig, wandelnde Kadaver, die vor der Zeit den Gestank ihrer Verwesung verbreiten, bestimmt, in vier Tagen in der Tiefe des Grabes und der Hölle zu verfaulen, törichte, dumme, eitle, leere und wahrhaft hässliche Frauen . . ."

Es wäre nun der Erfolg dieser Beschwörungen abzuwarten. Sie werden kaum den gewünschten Einfluss haben, trotzdem auch die meisten Stofffabrikanten — und wären es die ärgsten Freimaurer — ja sehr froh wären, wenn die Damenkleider fast einmal weiter gemacht würden, damit auf den Webstühlen das doppelte Quantum Ware hergestellt werden müsste.

Der Brand in Konstantinopel und die Lyoner Seidenfabrikanten. Durch die Feuersbrunst, die kürzlich besonders die türkischen Quartiere heimgesucht hat, ist ein grosser Teil der Bevölkerung obdach- und mittellos geworden. Die am Goldenen Horn niedergelassenen Botschafter und Gesandten suchen die Not nach Möglichkeit zu lindern und insbesondere Kleider zu beschaffen. So haben sich Damen der französischen Kolonie an die Lyoner Seidenfabrikanten gewandt, um schwarze Seidenstoffe, namentlich solche, die zur Verfertigung der sog. „charchafs" (türkische Frauenmäntel) dienen, zu erhalten. Die Verbände der Lyoner Seidenfabrikanten und Stoffhändler ersuchen nunmehr ihre Mitglieder, sich an diesem wohltätigen Werk zu beteiligen. Die eingehenden Stoffe werden in Lyon gesammelt und nach Konstantinopel gesandt.

Brandunglück textilindustrieller Etablissemente. Infolge der grossen Hitze sind in den letzten Wochen verschiedene grössere Brandunglücke entstanden, meistens durch Selbstentzündung von Textilmaterial etc. Einige namhaftere Fälle seien die folgenden:

In Lanoy bei Lille brannte ein grosses Magazin einer bedeutenden Flachsspinnerei nieder. Verbrannt sind ca. 12,000 Meter-Zentner Flachs und Hede und 15,000 Pakete Garne. Der Schaden wird auf 4 Millionen Franken geschätzt.

In der Kokosteppichfabrik von Stoekicht in Rüsselsheim, die gerade gegenüber dem Teil der Opelwerke liegt, der vor 14 Tagen zerstört wurde und von diesem nur durch das Geleis der Bahn getrennt ist, brach in der Mittagspause in einem Lagerraum für gefärbtes Kokosgarn in der mechanischen Weberei Feuer aus. Die mechanische Weberei brannte völlig aus; ebenso ist das Kessel- und Maschinenhaus zerstört und das Bureaugebäude stark beschädigt worden. Der Fabrikinhaber Stoekicht schätzt den Schaden auf 200,000 M. Ueber die Entstehung des Brandes lässt sich noch gar nichts sagen.

In der Nacht von Donnerstag zu Freitag, kurz nach 11 Uhr, brach in Elsterberg, in dem an der Greizer Strasse gelegenen grossen Fabrikgebäude, worin sich die beiden mechanischen Webereien von August Strobel und Kiessig & Heyer befinden, Grossfeuer aus. Das Feuer verbreitete sich rasch über das ganze Gebäude und äscherte es vollständig ein. Der Schaden beträgt ausschliesslich des Gebäudes etwa 500,000 M., ist aber grösstenteils durch Versicherung gedeckt. In den beiden Sälen waren etwa 350 Webstühle untergebracht. Die Ursache ist noch unbekannt. Gegen 300 Arbeiter sind brotlos geworden.

Gent. Hier ist der Grundstein zu einer sozialistischen Baumwollspinnerei gelegt worden. Man hat es hier zweifellos mit einem interessanten Versuch zur Einführung der sozialistischen Produktionsweise zu tun. In Gent besteht bereits seit langen Jahren eine Produktions- und Kaufgenossenschaft grossen Stils, die dank einer umsichtigen Leitung und Einrichtung sich zu behaupten wusste und heute auf einer sehr festen Grundlage ruht. Das Vereinigungsvermögen der gesellschaftlichen Schichtungen ist eine besonders merkwürdige Erscheinung im sozialen Leben Belgiens und kommt ohne Zweifel auch den sozialistischen Genossenschaften zu gute. Aber es erhebt sich die Frage, ob derartige Unternehmungsformen, wie der Betrieb einer Baumwollspinnerei, die wir nach unsern wirtschaftlichen Erfahrungen uns nur auf kapitalistischer Grundlage vorstellen können, eine Vergesellschaftung nach dem sozialistischen Ideal mit einiger Aussicht auf Erfolg zulassen. Das erscheint zum mindesten fraglich, wenn man sich vergegenwärtigt, dass gerade die Textilindustrie unter den schwankenden Konjunkturen des Weltmarktes besonders zu leiden hat, dass hier besonders verwickelte Verhältnisse vorliegen, die mit einer Art von selbständiger Wiederholung periodische Kriesen herbeiführen, denen diese hochentwickelte Industrie nur schwer Widerstand zu leisten vermag. Die Interessenten haben bisher vergeblich versucht, durch internationale Regelungen ständige Verhältnisse zu erzielen, die ein ruhiges Fortarbeiten ermöglichen.

Fachschulnachrichten.

Zürcherische Seidenwebschule. Die diesjährigen Schülerarbeiten, die Sammlungen und Websäle, sowie die Seidenspinn- und Zwirnerei können Freitag und Samstag den 6. und 7. Oktober, je von 8—12 und 2—5 Uhr von jedermann besichtigt werden.

Folgende neue Maschinen und Gerätschaften werden in Betrieb sein: Von Jakob Jäggli in Oberwinterthur: Ein breiter dreischiffliger Lancierstuhl. Von der Maschinenfabrik in Rüti: Eine zum Zwecke der Papierersparnis abgeänderte Schaftmaschine. Von Gebr. Stäubli in Horgen: Drei Schaftmaschinen mit verbesserter Anordnung des Vornadelapparates. Von Schwarzenbach & Ott in Langnau: Eine vereinfachte verbesserte Schaftmaschine. Von Hermann Schroers in Krefeld: Eine Hoch- und Tieffach-Schaftmaschine mit Gegenzug. Von J. Schweiter in Horgen: Eine Seidenzwirnmaschine, eine Patent-Kreuzwindemaschine, eine Rapid-Spulmaschine und eine Kreuzspulmaschine. Von Clairet aîné in Tarare: Ein aus Blattzahnkämmen bestehendes Gazegeschirr.

Das neue Schuljahr beginnt am 30. Oktober. Der Lehrplan umfasst zwei Jahreskurse. Im 1. Kurs wird die Schaftweberei, im 2. die Jacquardweberei und das Musterzeichnen gelehrt. Für die Aufnahme in den 1. Kurs sind genügende Schulbildung, Vorkenntnisse im Handweben, sowie das angetretene 16. Lebensjahr erforderlich. In den 2. Kurs kann eintreten, wer das Lehrziel des 1. erreicht hat.

Die Anmeldungen für beide Kurse sind bis 1. Oktober an die Direktion der Webschule in Wipkingen-Zürich zu richten, durch welche auch Prospekte bezogen werden können. Neueintretende haben ihre letzten Schulzeugnisse beizulegen. Gleichzeitig sind auch allfällige Freiplatz- und Stipendiengesuche einzureichen. Die Aufnahmsprüfung findet am 26. Oktober statt.

September 1911. Die Aufsichts-Kommission.